

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 39 (1930)
Heft: 23

Artikel: Zürich, Ort der Delegierten-Versammlung
Autor: G.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich, Ort der Delegierten-Versammlung

Im Mittelpunkt des Interesses der Besucher der diesjährigen Delegiertenversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins in Zürich wird wohl die „ZIKA“ stehen, die grosse internationale Kochkunstausstellung, die während des ganzen Monats Juni ihre Tore offen hat. Die Ausstellungshallen, die mit grossem Kostenaufwand für diese Veranstaltung erstellt worden sind, bedecken den ganzen alten Tönhalleplatz, das klassische Ausstellungsgelände Zürichs, das als Vorteil die einzig schöne und günstige Lage, als Nachteil aber den für solche Zwecke fast zu kleinen Flächeninhalt zu eigen hat. Nur durch starke Einschränkung und Konzentration auf das Interessanteste ist es überhaupt möglich gewesen, diese Ausstellung hier unterzubringen. Die „ZIKA“ ist die Schau-stellung der internationalen Kochkunst und der Eigenart ihrer Anwendung in den verschiedenen Ländern; diesem Zwecke dienen vornehmlich der grosse Kochkunst-Pavillon und die zahlreichen Länder-Restaurants, unter denen sogar China vertreten ist, und die die ganze Seefront der langgestreckten Ausstellungsbauten einnehmen. Eine besondere Abteilung zeigt die Ernährungsprodukte, die Maschinen, die Geräte und die Einrichtungen, die im Hotel- und Gastgewerbe zur Zubereitung der Speisen verwendet werden; auch hier ist nur das Neueste und Interessanteste herausgegriffen worden. Eine weitere Abteilung enthält die Darstellung der modernen Ernährungsweisen.

Zürich präsentiert sich heute dem Besucher als eine Stadt, die in voller Entwicklung begriffen ist und an der Schwelle der Grosstadt steht. Schon bei der Einfahrt fällt das gewaltige Gebäude der neuen Bahnhofs auf und die umfangreichen Erweiterungs- und Erneuerungsbauten des Hauptbahnhofes selber. Die Leistungsfähigkeit des Hauptbahnhofes war weit hinter der Entwicklung der Stadt und der Zunahme ihrer Bevölkerungszahl zurückgeblieben; jetzt

werden seine bisher 11 Perrongleise auf deren 16 erhöht und seine Leistungsfähigkeit wird von bisher 340 Zügen auf 430 Züge pro Tag gesteigert. Damit wird der Bahnhof den tatsächlichen Bedürfnissen angepasst sein und einer Stadt, die jetzt über 240,000 Einwohner zählt und nach der geplanten Eingemeindung bald 300,000 Einwohner erreicht

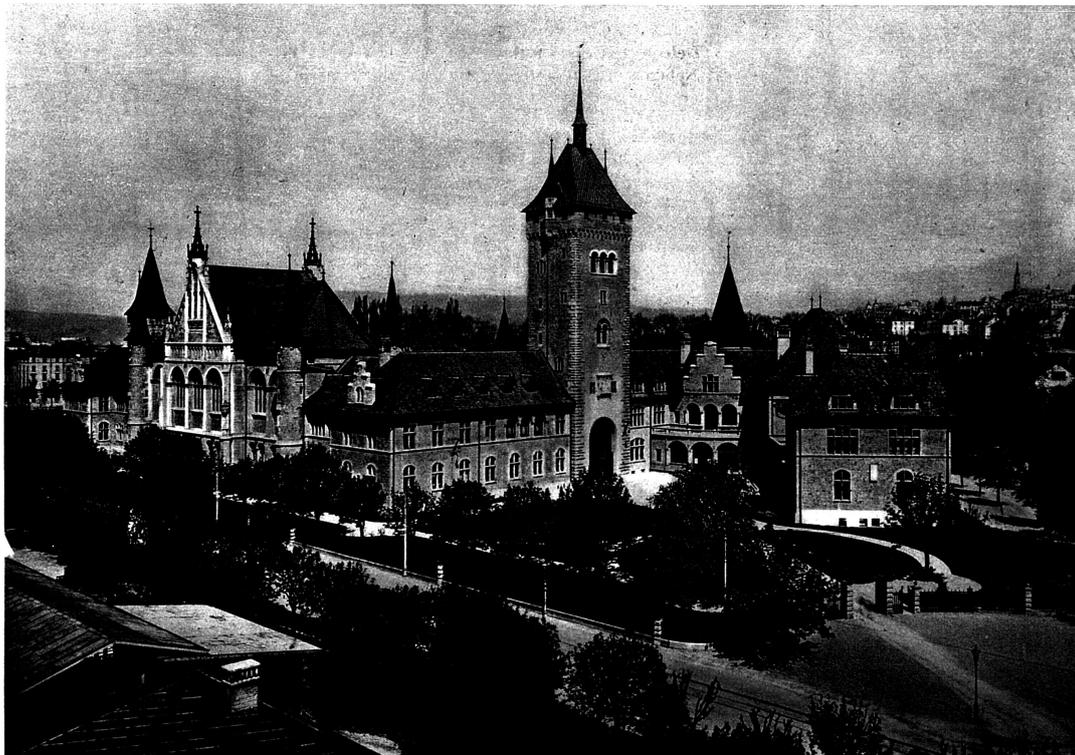
haben wird, gerade genügen. Die zwar kostspieligen Erweiterungsbauten werden für die Bundesbahnen kein schlechtes Geschäft sein, liefert doch der Hauptbahnhof Zürich an Einnahmen aus dem Personenverkehr mehr an die Bundesbahnkasse als die beiden nächstgrössten Bahnhöfe der Schweiz zusammen.

Im Zürcher Hauptbahnhof wickelt sich zu dem stark ausgebildeten Vororts- und intern-schweizerischen Verkehr auch ein bedeutender internationaler Verkehr ab. Direkte Schnellzüge, Luxuszüge und Schlafwagen laufen von allen grösseren Städten des europäischen Kontinents hier zusammen und strahlen von hier wieder aus. Nach dem



Uetliberg — Blick auf Zürichsee und Glarnerisch

Photo Wehrli A.-G. Klichberg



Zürich — Landesmuseum

Photo Wehrli A.-G. Klichberg

Fahrplan vom 15. Mai 1930 ist Zürich neu zur schweizerischen End- und Ausgangsstation der internationalen Luxuszüge „Edelweiss“ und „Rheingold“ geworden, und zwar, dem Charakter der Stadt entsprechend, während des ganzen Jahres.

Die Bahnhofstrasse, vom Hauptbahnhof zum See führend, ist die vornehme Hauptverkehrsader der Stadt geblieben; sie ist die Strasse der Paläste der schweizerischen Grossbanken und der glänzenden Verkaufsmagazine. Das Geschäftszentrum hat sich eher etwas westwärts verschoben, wo zwischen Bahnhofstrasse und Schanzengraben eine neue City von grossen Geschäftshäusern entstanden ist. Von den zürcherischen Indu-

strien sind Seide und Textilien, Metalle und Maschinen führend geblieben und im internationalen Handel, wirksam unterstützt durch zahlreiche überseeische Niederlassungen grosser hiesiger Häuser, stehen immer noch die Erzeugnisse aus Seide und Baumwolle an der Spitze. Zur Förderung des internationalen Handels hat die Zürcher Handelskammer das Zollfreilager in Albisrieden geschaffen. Von den 8 schweizerischen Grossbanken haben 4 ihren Hauptsitz in Zürich, die anderen haben hier Niederlassungen, deren Bedeutung zumteil dem Hauptsitz kaum nachsteht. Es ist ausgerechnet worden, dass diese 8 Grossbanken ihren Gewinn zur Hälfte in Zürich verdienen. Auch die

Schweizerische Nationalbank hat ihren geschäftlichen Hauptsitz in Zürich. Die überragende Bedeutung Zürichs als Finanzplatz wird dokumentiert durch seinen Anteil am Giroumsatz; von insgesamt 76 Milliarden Franken entfallen 54 Milliarden auf Zürich. Der Umsatz der Zürcher Börse kann sich mit den Umsätzen der grossen Weltbörsen nicht messen, übersteigt aber mit etwa 9,5 Milliarden jährlich die Umsätze der nächstgrössten Schweizerbörsen um das Dreifache. Da der Geldverkehr ein treues Spiegelbild von Industrie und Handel ist, ist Zürich nicht nur der erste Finanzplatz, sondern auch die erste Industrie- und Handelsstadt der Schweiz.

Stellt sich der Besucher auf die Quai- brücke und blickt gegen Norden, limmatwärts, so hat er das Bild der wenig veränderten, typischen Altstadt vor sich. An der Limmat das alte Rathaus und die Zunfthäuser, die historischen Stadtkirchen Grossmünster, Fraumünster und St. Peter, dann am Hang des Zürichbergs, einer neueren Zeit angehörend, die Universität und die Eidgenössische Technische Hochschule, und ganz im Hintergrund die Turmspitze des Schweizerischen Landesmuseums. In den Gassen der Altstadt erwacht einmal im Jahre ein Stück Geschichte, wenn die Zünfte, und mit ihnen die ganze Bevölkerung, das jahrhundertalte Frühlingsfest, das „Sechseläuten“, feiern.

Dreht man sich gegen Süden, so breitet sich vor dem Auge die weite blaue Fläche des Sees aus, belebt mit eleganten Dampfern und kleinen Fahrzeugen aller Art, umrahmt von grünen Hügeln und gekrönt durch die leuchtenden Schneeberge. Will man das Gesamtbild der Stadt und ihrer Umgebung überblicken, so steige man hinauf auf den Zürichberg, wo als neueste Sehenswürdigkeit der zoologische Garten angelegt worden ist, oder auf den Uetliberg. Hier reicht der Blick nördlich bis zum Rhein und südlich über die ganze schweizerische Alpenkette. Der Ausblick bei Nacht auf das Lichtermeer der zu Füssen liegenden, weit ausholenden Stadt und der Ortschaften am See ist von einzigartiger Schönheit und bleibt unvergessen.

Die Bedeutung Zürichs als Stadt, seine reiche historische Vergangenheit und sein intensives Gegenwartsleben auf allen Gebieten, gepaart mit der natürlichen Schönheit der Lage an einem lieblichen See am Fusse der Alpen, sind starke Anziehungspunkte für Fremde. Es ist Zürich denn auch rasch gelungen, seinen Fremdenverkehr der Vorkriegszeit nicht nur wieder zu gewinnen, sondern ihn über den früheren Umfang hinaus stark zu steigern. Die Hotels und Pensionen der Stadt Zürich mit rund 4000 Gästebetten, wovon 3000 im Zürcher Hotelier-Verein organisiert sind, hatten im Jahre 1913 eine Besucherzahl von 270,000 Personen mit 730,000 Logiernächten, davon 60 % Ausländer; im Jahre 1929 ist bei gleicher Bettenzahl die Zahl der Gäste auf 356,000, die Zahl der Logiernächte auf 955,000 gestiegen; von Besuchern des Jahres 1929 waren 55 % Ausländer. G. G.